RSPA-Newsletter Juli 2015

Inhalt

GRIECHENLAND: Humanitäre Krise	1
LESBOS: Kein Aufnahmesystem kein Zugang zum AsylAsyl	4
ATHEN: Obdachlosigkeit und Hunger im Transit	7
IDOMENI: Humanitäre Krise an der griechisch-mazedonischen Grenze	10
AMYGDALEZA/ELLININKON/ATHEN: Flüchtlingshaftlager nicht geschlossen	12

GRIECHENLAND: Humanitäre Krise

Das UN-Flüchtlingshochkommissariat (UNHCR) spricht von einer humanitären Flüchtlingskrise in Griechenland. Mehr als 100.000 Flüchtlinge sind nach UN-Angaben seit Beginn des Jahres auf dem Seeweg auf den griechischen Inseln angelandet – durchschnittlich 1.000 Schutzsuchende täglich, so die Schätzungen. Griechenland sei damit das europäische Mittelmeerland, in dem 2015 bislang die meisten Bootsflüchtlinge registriert worden seien, sagte der Sprecher des Hilfswerks UNHCR, Adrian Edwards, am 24. Juli 2015 in Genf. Etwa 60 Prozent der Ankommenden sind Kriegsflüchtlinge aus Syrien.

"Die Menschen sich selbst zu überlassen in verlassenen Gebäuden oder auf Müllhalden, wo kaum Zugang zu Wasser oder gar Toiletten gesichert ist, ist einfach inakzeptabel und gefährdet die Gesundheit dieser Menschen", beschreibt Elisabetta Faga, Koordinatorin des Noteinsatzes von Ärzte ohne Grenzen (MSF) auf Lesbos, die sich zuspitzende humanitäre Krise auf den griechischen Inseln. Die Appelle der humanitären Hilfsorganisationen vor Ort werden von Tag zu Tag dringlicher: "Die aktuelle Situation stellt eine Verletzung der Pflichten gegenüber Asylsuchenden und Migranten von Seiten Griechenlands und der EU dar. Vor dem Hintergrund der gigantischen Wirtschaftskrise mit der sich das Land konfrontiert sieht, kann man kaum erwarten, dass Griechenland allein damit zurecht kommt. (...)", so Stathis Kyroussis, Leiter des Noteinsatzes von MSF.

Auf **Chios** sind aktuell die Kapazitäten des Haftlagers Mersinidi ums Vierfache überlastet: 300 Menschen befinden sich in Haft und zuweilen über 200 im angrenzenden provisorischen Zeltlager. Die Insel Chios ist einer der Hauptankunftsorte von Flüchtlingen in der Ägäis in diesem Jahr. Das Zeltlager befindet sich auf einem Feld neben dem kommunalen Friedhof und ca. 200 Meter vom offiziellen Haftlager entfernt. Die Wasserversorgung ist nicht gesichert, häufig kommt es zu Stromausfällen. Nur 10 Zelte, zwei chemische Toiletten und vier Duschen sind vorhanden. Zwischendurch zogen einige Flüchtlinge sogar auf den Friedhof um, woraufhin dieser zeitweise geschlossen wurde. Die Menschen sind der

Hitze und dem Regen ausgesetzt, da es wenige Schattenplätze und fast gar keine Überdachungen gibt. Erst Ende Juni wurde das Zeltlager durch heftigen Regen stark beschädigt. Die Schutzsuchenden mussten in den von Schlamm und Wasser überfluteten Zelten hausen. Auch die Essenversorgung ist mangelhaft mit nur zwei Mahlzeiten pro Tag. Es gibt keine Milch für Babys und Kinder. Diese zusätzliche Versorgung wird von der lokalen Solidaritätsgruppe Lathra und anderen Ehrenamtlichen individuell gewährleistet.



Katastrophale Unterbringungssituation auf Kos. Foto: MSF, Alessandro Penso

Auf **Kos** schlafen mehr als 700 Menschen in dem verlassenen Hotel "Captain Ilias", in das eigentlich nur 200 Personen passen. MSF berichtet von der mangelnden sanitären Infrastruktur sowie häufigen Vorfällen von Krätze und anderen Hautkrankheiten – Folge der miserablen

Lebensumstände, unter denen neuangekommene

Flüchtlinge aufgrund des Fehlens eines funktionieren Erstaufnahmesystems leiden. Kaputte Fenster, dreckige Matratzen und Müll finden sich in dem völlig desolaten Gebäude. Oft entscheiden sich die Flüchtlinge auf der Straße zu übernachten oder in billigen Hotels in der Stadt auf der Suche nach menschenwürdigen Bedingungen.

Die Essenversorgung im verlassenen Hotel wird seit zwei Monaten durch die örtliche Initiative "Solidarität Kos" mit Hilfe von Spenden von den Hoteliers der Insel gewährleistet. Allerdings hat die Gruppe Ende Juli angekündigt, ab dem 3. August die Essenversorgung der Asylsuchenden im Hotel "Captain Ilias" einzustellen, bis die lokale Verwaltung und der Bürgermeister Verantwortung für die



Flüchtlinge auf Kos, Foto: No Border

Versorgung der Flüchtlinge übernehmen. Die Solidaritätsgruppe fordert unter anderem, dass die zuständige Behörde mindestens 1.000 Essenspakete täglich zur

Verfügung stellt und die Verteilung des Essens erleichtert.

Auf der Insel **Samos** sind aktuell rund 300 Menschen inhaftiert, die jedoch meist nur wenige Tage bleiben. Die Armee musste kurzfristig die Verpflegung der Flüchtlinge übernehmen, als aufgrund der vorläufigen Schließung der griechischen Banken das Catering nicht weiter bezahlt werden konnte.

Auch auf anderen Inseln kommen immer wieder einzelne Boote an. Am 20. Juli 2015 geriet ein Flüchtlingsboot in der Nähe von Kreta in Seenot. Die 212 Flüchtlinge wurden gerettet und nach Zitier in eine geschlossene Sporthalle gebracht. Am 24. Juli kamen weitere 86 Flüchtlinge (mehrheitlich aus Syrien) auf Amorgos an. Nach kurzfristiger Unterbringung – ebenfalls in einer Sporthalle – wurden sie nach Naxos transferiert.

Allein im Juli ertranken mindestens elf Menschen und 15 werden vermisst nach zwei neuen **Schiffsunglücken in der Ägäis**. Am 16. Juli 2015 ertranken sechs syrische Flüchtlinge auf dem Weg nach Lesbos. Unter ihnen waren auch Kinder. Das Unglück ereignete sich nur wenige Tage nachdem ein anderes Flüchtlingsboot mit etwa 40 Passagieren am 7. Juli 2015 in der Nähe von Farmakonisi in Seenot geraten war. Auch hier kamen mindestens fünf Menschen ums Leben. Über 15 gelten als vermisst.

Ein lokaler Nachrichtenblog aus Lesbos veröffentlichte am 22. Juli 2015 ein Dokument, das den **internen Befehl der griechischen Küstenwache** an alle nationalen Küstenwachen der Nordägäis enthält, bei Lokalisierung eines Flüchtlingsbootes sofort Maßnahmen der "Vorbeugung der Einreise" auf griechisches Territorium einzuleiten. Die türkische Küstenwache sei zu alarmieren, so dass diese sich um den Vorfall kümmere. Es ist zu befürchten, dass diese Anweisung wieder zu neuen Push Backs – oft mit Brutalität ausgeführte völkerrechtsrechtswidrige Zurückweisungen von Flüchtlingen – an der griechischtürkischen Grenze führen wird.

Tatsächlich haben Push Backs an der Landgrenze in der Evros-Region nie aufgehört so Amnesty International. Aktuell häufen sich erneut Gerüchte um illegale Zurückweisungen auf See durch maskierte Beamte. Die türkische Küstenwache, so das Gouverneursamt nach Medienberichten vom 27. Juli 2015, hat innerhalb von wenigen Tagen (24.-27. Juli) in 43 Einsätzen 1.876 "illegale" Einwanderer in der Ägäis festgenommen. Eine Gruppe von Flüchtlingen, die nahe der Insel Güneş gegenüber von Mytilene gerettet wurde, berichtete türkischen Journalisten: Die Besatzung eines Bootes der griechischen Küstenwache mit 3 maskierten Beamten hätte ihnen den Motor und das Benzin abgenommen und ihr Schlauchboot zerstochen. Anschließen hätten die Beamten sie mit einem Seil an ihr Küstenwachenboot gebunden, um sie 15 Minuten lang zurück in Richtung Türkei zu ziehen. Dort wurden sie ihrem Schicksal überlassen.

Die Ministerin für Migrationspolitik, Tasia Christodopoulou, kündigte vor kurzem an, dass die Regierung aufgrund des Ausmaßes der Krise mindestens ein großes

offenes **Flüchtlingslager** für bis zu 2.000 Menschen plane. EU-Gelder für die Verpflegung von Schutzsuchenden seien ab August abrufbar. Bis dahin werde die Armee weiter die Flüchtlinge mit Essen versorgen. Die vorherige Regierung, so die Ministerin, habe es versäumt rechtzeitig EU-Gelder zu beantragen. Zurzeit läuft ein Antrag über 580 Millionen Euro. Zudem hat die EU Italien und Griechenland wegen der erhöhten Flüchtlingsankünfte Notgelder angeboten, auch diese seien beantragt.

Quellen:

http://www.unhcr.org/559fe2ef6.html

http://www.deutschlandfunk.de/bootsfluechtlinge-griechenland-hat-seit-jahresbeginn-

mehr.1947.de.html?drn:news_id=506893

 $\underline{\text{http://ecre.org/component/content/article/7o-weekly-bulletin-articles/1152-greece-ecre-members-respond-to-bulletin-articles/1152-greece-ecre-greece-ec$

asylum-crisis-on-the-islands.html

http://www.efsyn.gr/arthro/prosfyges-sti-laspi

http://astraparis.gr/ekatontades-metanastes-sti-xio-tin-triti-para-tin-kakokairia/

http://astraparis.gr/tha-tous-thimithoun-stin-epomeni-mpora/

http://www.aplotaria.gr/unchr-mersinidi/

 $\frac{http://www.msf.org/article/greece-thousands-migrants-and-asylum-seekers-stranded-precarious-conditions-across-islands$

http://www.capital.gr/story/3041817

 $\underline{\text{http://www.msf.org/article/video-deplorable-reception-conditions-migrants-kos\#.VYLgLceizbw.facebook}$

http://agonaskritis.gr/στον-πειραιά-οι-212-μετανάστες-που-διασώ/

http://www.cycladesvoice.gr/?aid=54207

 $\frac{\text{http://www.newsit.gr/topikes-eidhseis/Amorgos-Eftasan-87-metanastes-apo-ti-Syria-kai-to-Afganistan-Pente-atoma-sto-nosokomeio-Foto-/419561}{\text{http://www.newsit.gr/topikes-eidhseis/Amorgos-Eftasan-87-metanastes-apo-ti-Syria-kai-to-Afganistan-Pente-atoma-sto-nosokomeio-Foto-/419561}{\text{http://www.newsit.gr/topikes-eidhseis/Amorgos-Eftasan-87-metanastes-apo-ti-Syria-kai-to-Afganistan-Pente-atoma-sto-nosokomeio-Foto-/419561}{\text{http://www.newsit.gr/topikes-eidhseis/Amorgos-Eftasan-87-metanastes-apo-ti-Syria-kai-to-Afganistan-Pente-atoma-sto-nosokomeio-Foto-/419561}{\text{http://www.newsit.gr/topikes-eidhseis/Amorgos-Eftasan-87-metanastes-apo-ti-Syria-kai-to-Afganistan-Pente-atoma-sto-nosokomeio-Foto-/419561}{\text{http://www.newsit.gr/topikes-eidhseis/Amorgos-Eftasan-87-metanastes-apo-ti-Syria-kai-to-Afganistan-Pente-atoma-sto-nosokomeio-Foto-/419561}{\text{http://www.newsit.gr/topikes-eidhseis/Amorgos-Eftasan-87-metanastes-apo-ti-Syria-kai-to-Afganistan-Pente-atoma-sto-nosokomeio-Foto-/419561}{\text{http://www.newsit.gr/topikes-eidhseis/Amorgos-Eftasan-87-metanastes-apo-ti-Syria-kai-to-Afganistan-A$

http://www.huffingtonpost.gr/2015/07/08/aigaio-metanastes_n_7750248.html

http://www.imerisia.gr/article.asp?catid=26510&subid=2&pubid=113593129

http://www.skai.gr/news/greece/article/285455/provlimata-me-tin-sitisi-ton-metanaston-sto-voreio-aigaio/

http://is.gd/GcTORR (i-samos.gr)

 $\underline{http://www.politischios.gr/koinonia/metanastes-lines}$

http://astraparis.gr/kapoios-na-stamatisei-autin-tin-varvarotita/

 $\underline{http://www.efsyn.gr/arthro/tesseris-oi-nekroi-apo-nayagio-sto-farmakonisi-synelifthi-ena-toyrkos-os-heirististis-lemvoy}$

http://www.aa.com.tr/en/u/557183--migrants-drown-off-turkish-coast

http://www.lesvosnews.gr/εκτός-ελέγχου-το-μεταναστευτικό-της-λ/

http://infomobile.w2eu.net/2015/07/27/minors-separated-from-their-family-in-moria-greek-coast-guard-

punctures-refugee-boat-under-the-eyes-of-frontex/

 $\underline{http://www.sondakika.com/haber/haber-yunanistan-dan-maskeli-multeci-mucadelesi-\underline{7546238/}$

LESBOS: Kein Aufnahmesystem kein Zugang zum Asyl

"Die Situation im Zeltlager 'Kara Tepe' trieb einige in den Wahnsinn."

Zurzeit kommen nahezu 1.000 Menschen täglich auf der griechischen Insel Lesbos an. Die meisten sind syrische Schutzsuchende, viele sind aus Afghanistan geflohen. Im Juni 2015 kamen mit insgesamt 15.000 Flüchtlingen mehr Menschen auf Lesbos an als im gesamten Vorjahr (12.187). Ein Sprecher der Ärzte ohne Grenzen beschrieb die Situation auf der Insel als das Schlimmste, was er je in Europa gesehen habe. Das Erstaufnahmehaftlager ist überfüllt. Rund 1.000 Menschen zelten davor. Weitere 3.000 sind provisorisch im Zeltlager "Kara Tepe" untergebracht.

H. aus Afghanistan lebt in Deutschland. Er ist vor wenigen Tagen nach Griechenland gekommen, um seine Frau M. (19) abzuholen. Sie ist vor einer Woche mit ihrem 15jährigen Bruder auf Lesbos angekommen.

"Wir mussten drei bis vier Stunden zur nächsten Polizeiwache laufen", berichtet die junge Frau über ihre Erfahrungen bei der Ankunft auf Lesbos. Die



Schutzsuchende campieren am Hafen von Mytilene. Foto: Marily Stroux

meisten Flüchtlingsboote kommen im Norden der Insel an, etwa 40 Kilometer von der Hauptstadt Mytilene entfernt. Die Polizei weigert sich systematische Transfers von den Ankunftsorten zu den Stellen der Erstregistrierung durchzuführen. Die meisten Menschen müssen daher inmitten der sommerlichen Hitze und trotz der Erschöpfung nach dem gefährlichen Grenzübertritt den beschwerlichen Weg zu Fuß laufen.

Erst kürzlich wurde ein Gesetz, das den Transport von undokumentierten Flüchtlingen und MigrantInnen illegalisierte, leicht entschärft. Solidarische Menschen können jetzt unter Angabe des eigenen Autokennzeichens der Polizei melden, dass sie eine bestimmte Anzahl von Neuangekommenen in ihrem Wagen zu einem Erstregistrierungsort bringen, ohne strafrechtlich belangt zu werden. Den öffentlichen Verkehrsmitteln ist dies jedoch weiterhin untersagt. Die große staatliche Organisationslücke wird derzeit teils von Privatpersonen gefüllt, teils von den Ärzten ohne Grenzen, die mit einem Projekt zur Notversorgung von Flüchtlingen auf der Insel präsent sind.

M. erzählt weiter: "Als wir an der Haltestelle ankamen, warteten schon Dutzende andere Menschen. Einige waren schon eine Nacht zuvor angekommen. Die Polizei wartet immer bis 30 bis 40 Menschen zusammenkommen. Erst dann holen sie die Gruppen neuankommender Flüchtlinge ab. Ein Mann sagte mir, die Polizei würde hier kein Benzin für uns ausgeben wollen." Die Menschen, die auf der Insel leben, schienen hingegen hilfsbereit zu sein, aber ängstlich, meint die schüchterne Frau. "Als die Polizei uns nach zwei Stunden abholte, wurden wir in eine alte Schwimmhalle am Hafen gebracht. Dort waren 500 bis 600 Menschen. Es roch überall nach Exkrementen. Wegen der Hitze waren wir aber gezwungen drinnen Schutz zu suchen vor der Sonne. Einige schliefen da sogar." Die Schwimmhalle ist mittlerweile wieder geschlossen. Ein Container steht davor, bei dem man sich aktuell von der Hafenbehörde registrieren lassen muss.



Eine syrische Familie campiert in einem selbstgekauften 30-Euro Zelt inmitten des ehemaligen Verkehrsübungsplatzes "Kara Tepe", Foto: Salinia Stroux

"Vom Hafen brachte man uns am Abend in ein Zeltlager (Kara Tepe). Sie nannten es 'Camp', aber es war ein karger Sandplatz mit wenig Gebüsch und Bäumen. Wir sollten entweder selbstständig eine Gruppe von 25 Menschen bilden, um eines der staatlichen Zelte belegen zu können oder uns ein eigenes Zelt für 30 Euro kaufen. Wir hatten insgesamt nur

50 Euro, aber es gab keine Alternative." Täglich habe ein Catering etwa 100 bis 150 Mahlzeiten gebracht, während über 1.000 Menschen auf dem Feld hausten, so M. Vor den übel riechenden Duschen gab es eine reisen Schlange und ständig Streit. "Die Situation trieb einige in den Wahnsinn. Ich habe mich kein einziges Mal gewaschen. Wir wurden dort registriert und dann entlassen."

Mittlerweile hat die Regierung zur Verstärkung der Inselbehörde 40 Bereitschaftspolizisten aus Nordgriechenland nach Lesbos versetzt, um die Situation im Erstaufnahmehaftlager Moria und dem provisorischen Zeltlager Kara Tepe besser zu "kontrollieren".



"Kara Tepe": Erstregistrierung unter Bewachung der Bereitschaftspolizei 16.6.15, Foto: Dorf der alle Zusammen

Am 24. Juli verstarb noch im Krankenwagen ein syrischer Flüchtling, der sich in Kara Tepe aufgehalten hatte – wahrscheinlich an Herzversagten. Ein anderer Syrer war nach seiner Behandlung einige Tage zuvor von der Intensivstation auf Lesbos nach Athen transferiert worden, wo er schließlich verstarb. Das Fehlen jeglicher Aufnahmestrukturen und -prozeduren sowie einer ärztlichen Grundversorgung kostet mittlerweile Leben.

Eines der schwerwiegenden Probleme abgesehen von den unmenschlichen Haftund Lagerbedingungen und der Abwesenheit jeglicher medizinischer Grundversorgung, ist die mangelnde Informierung der Schutzsuchenden was das Verfahren ihrer Registrierung angeht. Immer wieder werden Flüchtlinge, die schon einige Tage da sind, später registriert als diejenigen, die neu angekommen sind.



600 Flüchtlinge schliefen am 25.7.15 im Hafen von Mytilene. Sie waren zu spät freigelassen worden und verpassten das Schiff, Foto: Salinia Stroux

Dies führt zu Spannungen unter den Schutzsuchenden und manchmal zu Protesten. Viele wissen nicht, wo sie registriert werden und wann sie die Insel verlassen können. Gegen Proteste von Flüchtlingen gingen Sondereinheiten der Küstenwache häufig mit Gewalt vor. Einige Schutzsuchende wurden verhaftet und verurteilt. Schließlich wurden sie aus der Haft entlassen unter anderem durch die Unterstützung einer RSPA-Anwältin. "Was hier

passiert ist unlogisch. Anstatt die Erstaufnahmeprozeduren für neuankommende Schutzsuchende zu verbessern, beantwortet der Staat die rechtmäßige Forderung der Flüchtlinge nach einer fairen Behandlung restriktiv mit verstärkter Polizeipräsenz", so Efi Latsoudi, Mitarbeiterin des RSPA-Projektes von PRO ASYL.

Quellen-

http://asylum-campaign.blogspot.gr/2015/06/blog-post.html

http://www.kathimerini.gr/822227/article/epikairothta/ellada/perimenontas-sthn-yphresia-gia-asylo

 $\underline{http://www.ibtimes.co.uk/greece-forgotten-crisis-lesbos-verge-catastrophe-{\tt 1000-refugees-arrive-ashore-daily-lesbos-verge-catastrophe-{\tt 1000-refugees-arrive-ashore-daily-lesbos-ve$

http://www.emprosnet.gr/article/74533-erhontai-mat

http://www.lifo.gr/now/greece/71457

http://www.lesvosnews.gr/νεκροί-δύο-σύροι-μετανάστες-στον-κατα/

ATHEN: Obdachlosigkeit und Hunger im Transit

"In Athen hatten wir zunächst keine Bleibe", berichtet M. "Wir gingen zum Victoria Platz, wo alle Afghanen sind. Die Polizei verscheuchte uns. Wir zogen in den Alexander Park um. Dort roch es unangenehm, alles war voller Müll und es gab viele Menschen, die dort Drogen konsumierten und auch verkauften." Die 19-jährige Frau wird in wenigen Tagen alleine mit ihrem Bruder in Athen zurückbleiben. Ihr Mann muss zurück nach Deutschland. Um die Familien-zusammenführung zu beantragen, muss sie über die Skype-Leitung zur Asylbehörde durchdringen, um einen Termin zu vereinbaren – die Chancen stehen schlecht bei nur wenigen Stunden pro Woche, in denen die Asylbehörde per Skype kontaktiert werden kann. Die personelle Unterbesetzung des Asylbüros seit dem 25. Mai hat die Möglichkeiten Asyl und Familienzusammenführung zu beantragen weiter stark eingeschränkt. PRO ASYL erkundigte sich bei der Asylbehörde in Athen. Informationen der Behörde zufolge, sollen bis Ende Juli 50 neue Beamten in der Zentrale in Athen, in den Regionalbüros und in den mobilen Asylstellen ihre Arbeit aufnehmen und somit den Engpass überbrücken.



Warteschlange vor der Asylbehörde in Athen. Foto: Asylum Campaign

Immer stärker rückt das Thema der Notversorgung der in der Hauptstadt ankommenden Flüchtlinge auf die politische Agenda. Im letzten Stadtrat wurde über mögliche Lösungen diskutiert, die zumeist im Transit befindlichen Menschen zu versorgen sowie öffentliche Räume wie den Omonia Platz sowie den Park Pedion tou Areos und den Viktoria Platz sauber zu halten.

"Es gibt auch welche hier, die wirklich nicht mal was zu essen haben."

Mindestens 400 Schutzsuchende sind zurzeit obdachlos in Athen. Notwendige Strukturen für die Versorgung und Unterbringung der neuangekommenen Flüchtlinge, die täglich mit Fähren von den Ägäis-Inseln anlanden, fehlen. Kommen die Schiffe spät im Hafen von Piräus an, so schließt die Bahnstation. Die Schutzsuchenden sind auf überteuerte Angebote von Taxifahrern angewiesen, von denen nicht wenige die missliche Lage ausnutzen. Unter den vielen Menschen, die meist beschwerliche Tage auf den Inseln der Ägäis verbracht haben, sind eine große



In einem der zentralen Parks in Athen schlafen Babys und Kleinkinder aus Afghanistan keine 10 Meter entfernt von der Drogenszene, Foto: Salinia Stroux

Anzahl von Frauen, Kindern und Säuglingen aus Syrien und Afghanistan. Die meisten wollen sofort weiterziehen in Richtung Nordeuropa. Schlafplätze sind kaum noch vorhanden. Informelle Hotels von Menschen aus ihren Heimatländern sind

überfüllt und oft in unhaltbarem Zustand. Es herrscht ein ständiges Kommen und Gehen von Dutzenden Menschen – Frauen mit Säuglingen umgeschnallt, Schutzsuchende mit Zelten auf dem Rücken, behinderte Menschen mit Rollstühlen und auf Krücken.

Diejenigen, denen die finanziellen Möglichkeiten fehlen oder die den Dreck in den Hotels nicht aushalten, übernachten unter anderem auf dem Omonia Platz oder im Park "Pedion tou Areos" in der Athener Innenstadt. Einige der Schutzsuchenden, die Zelte besitzen, stellen diese im öffentlichen Raum auf, andere schlafen unter freiem Himmel. Die Polizei führt immer wieder Kontrollen durch.

Mubarak Shah, Mitarbeiter des RSPA-Projekts von PRO ASYL, hat sich vor Ort ein Bild gemacht: "Die Situation ist äußerst kritisch. Von Seiten der Regierung gibt es keine Unterstützung. Kindern, Frauen und Männern fehlt es am Grundlegendsten: es mangelt an Essen, Wasser und Medizin. Einige Anwohner-Innen haben begonnen Kleider, Schuhe und andere Dinge für die Flüchtlinge zu bringen, aber das reicht bei weitem nicht aus."

Im Park stehen mittlerweile mehr als 30 Zelte. Keiner will hier länger als ein paar Tage bleiben. Die meisten sind neu in Griechenland. Einige wenige sind schon lange hier, haben ihr Geld verloren und keine Bleibe. Zehn afghanische Familien treffen wir an bei unserem ersten Besuch. Nach wenigen Tagen sind es schon mehr als 20 Familien, mehr als 60 Menschen. Unter den Obdachlosen sind auch viele Kinder, auch ein- bis zwei-jährige. Einige sind barfuß, viele hungrig. Es fehlt an vielem: Kleidung, Milch, Nahrungsmittel, Sonnen-creme, Mückenmittel, Pampers und Hygieneartikel, um nur einiges zu nennen.



N. (2 Jahre alt), aus Afghanistan schläft vor dem Zelt ihrer Familie im Park in Athen, Foto: Salinia Stroux

Die müde lächelnde Z. ist mit ihrem Mann und ihren zwei Kindern unterwegs. "Wir waren eine Nacht im Hotel, aber da gab es Wanzen und es stank furchtbar. Drei Familien teilten sich ein Zimmer. Wir haben das nicht ausgehalten. Hier haben wir mit mehreren Familien unsere Zelte zusammengestellt an eine gut beleuchtete Stelle. Nachts wachen unsere Männer über uns. Sie schlafen abwechselnd, schieben Schichten. Die meisten von uns wollen heute oder morgen weiter. Viele haben kaum Geld, versuchen selbst ihren Weg über den Balkan nach Europa zu finden. Es gibt auch welche hier, die nicht mal was zu essen haben. Gestern gab ich meinen Kindern etwas Brot, da sah ich die anderen Kinder weinen und ihre Eltern um Essen bitten. Die Mutter und der Vater fanden schließlich etwas für ihre Kinder. Für sie selber reichte es nicht." Die Familie hat es erst beim dritten Anlauf nach Griechenland geschafft. Ihr Erspartes ist aufgebraucht. Der Mann von Z. wurde an der Grenze von türkischen Beamten schwer misshandelt. Trotz der erlittenen Strapazen lächelt

auch er hoffnungsvoll. Sie bringen uns zwei Zelte weiter zu einer anderen Familie mit einer gehbehinderten Tochter. "Ich habe sie den ganzen Weg nach Griechenland getragen," erzählt der Vater. "Was soll ich tun, ich werde sie weiter tragen." Er fragt nach einem Rollstuhl. Die Reise wird weitergehen. Bislang sind die zeltenden Flüchtlinge nicht belästigt worden. Sie leben Seite an Seite mit dutzenden Drogenabhängigen. Zwischen den Zelten liegt auch jetzt gerade ein junger Mann bewusstlos. Die Flüchtlinge rufen den Notarzt und sorgen sich um ihn. "Die Polizei war neulich hier. Sie sagten, wir sollten tagsüber keine Zelte aufstellen. Erst wenn es dunkel ist. Sie haben auch gefragt, ob uns jemand belästigt hat. Ich glaube sie passen auf uns auf."

Während das fehlende Aufnahmesystem das Leben für Flüchtlinge auch in der griechischen Hauptstadt unerträglich macht, hetzen die griechischen Massenmedien mit fremdenfeindlichen Berichten über massenweise Obdachlose, übertragbare Krankheiten und wachsende Müllhaufen, die Flüchtlinge zu verantworten hätten.

Quellen-

http://www.newsbeast.gr/greece/arthro/1886113/kafetzopoulos-mechri-to-savvato-tha-echoun-erthi-stin-athina-3-280-metanastes http://www.protothema.gr/greece/article/493820/metanastes/http://www.iefimerida.gr/news/217522/se-kataylismo-metanaston-metatrapike-i-omonoia-200-syroi-estisan-skines-eikones?utm_campaign=shareaholic&utm_medium=facebook&utm_source=socialnetworkhttps://left.gr/news/ehoyme-sovarotera-pragmata-na-asholithoyme-apo-toys-prosfygeshttp://www.sueddeutsche.de/politik/fluechtlinge-in-griechenland-gestrandet-in-athen-ohne-geld-1.2558232http://www.kathimerini.gr/823753/article/epikairothta/ellada/apostolh-mko-sto-pedion-toy-arewshttp://www.newsit.gr/ellada/Kampingk-To-Pedion-toy-Areos-Olokliros-kataylismos-apo-metanastes-FOTO/418149

http://left.gr/news/prosfyges-stin-plateia-aristoteloys-enas-syntomos-stathmos-gia-megalo-taxidi http://news247.gr/eidiseis/koinonia/to-kampingk-twn-metanastwn-sto-pedion-toy-arews-kai-to-ti-na-kanw-twra-ths-kas-xristodoylopouloy.3584026.html

https://left.gr/news/dekades-prosfyges-sto-pedion-toy-areos-ekklisi-gia-voitheia

IDOMENI: Humanitäre Krise an der griechisch-mazedonischen Grenze

Das Elend der Flüchtlinge setzt sich nach der Weiterflucht von den Inseln auf dem griechischen Festland fort. Den beschwerlichen Weg über Athen und Thessaloniki bis ins griechisch-mazedonische Grenzgebiet müssen die Schutzsuchenden teilweise zu Fuß bestreiten. Viele erreichen den Grenzort Idomeni völlig entkräftet. Die Menschenrechtsverletzungen reichen hin bis zu gewaltsamen Übergriffen durch Beamte an der mazedonischen Grenze.

"Wir sind 15 bis 17 Stunden an den Gleisen entlanggelaufen."

A., 46 Jahre alt, war Universitätsprofessor in seine Heimatstadt Homs in Syrien. Er ist Mitte Juni auf der Insel Kos angekommen. Es war sein zweiter Versuch. Beim ersten Mal habe die türkische Küstenwache die Insassen des kleinen Schlauchbootes mit Warnschüssen daran gehindert, die Seegrenze zu überqueren. "Wir sahen den Tod mit unseren eigenen Augen", berichtet A. Auf dem Boot hätten sich auch Familien mit kleinen Kindern befunden. Als sie auf Kos angekommen

seien, habe das größte Problem für A. und seine Mitreisenden aus Syrien darin bestanden, dass sie nicht genug Geld hatten, um lange in Griechenland zu bleiben. Manche von ihnen hätten in dem verlassenen Hotel "Captain Ilias" übernachtet, wo es keine Elektrizität gibt und mangelnde Wasserversorgung. Andere hätten Zimmer in billigen Hotels der Insel gemietet. "Die Bedingungen im Hotel Captain Ilias sind nicht für Menschen geeignet, sondern höchstens für Tiere. Wir brauchen dringend Papiere um aus Griechenland raus zu kommen", sagte uns A., als wir ihn auf Kos trafen. Wir sind mit ihm in Kontakt geblieben. In Kos war er insgesamt acht Tage.



Flüchtlinge laufen entlang der Zuggleise, Foto: No Border

Wie auch die meisten anderen syrischen Flüchtlinge ist er danach in den Norden Griechenlands gefahren, um über die Balkanroute nach Deutschland zu gelangen und dort Asyl zu beantragen. Einen der gefährlichsten Momente auf seiner Reise erlebte er beim Übertritt der griechischmazedonischen Grenze. Dort hätten Beamte

Warnschüsse in Richtung einer anderen Gruppe von Flüchtlingen abgefeuert und sie mit Elektroschock Geräten verletzt als sie versuchten auf mazedonisches Territorium zu gelangen. "Ein Flüchtling von dieser Gruppe hatte sehr schwere Verletzungen in seinem Gesicht davongetragen. Er musste in die Notaufnahme gebracht werden", so A. Am Anfang seien sie 14 Personen gewesen. Unter ihnen auch eine Frau mit ihrer kleinen Tochter. "Irgendwann sind dann mehr und mehr Menschen dazugekommen. Und dann waren wir 250 Personen mit Frauen und Kindern." A. verletzte sich während dieser Reise. "Es war an der griechischmazedonischen Grenze. Wir sind 15 bis 17 Stunden gelaufen auf den Bahnschienen, weil die Polizei zu uns sagte, wir können nur diesem Weg folgen." Schließlich habe er sich durch einen Stein im Fuß verletzt. "Der Arzt sagte mir, ich muss mich ausruhen. Ich konnte aber nicht darauf warten bis ich gesund werde. Ich musste weiter." Nach 17 Tagen ist A. in Deutschland angekommen. Seine Frau und seine vier Kinder sind noch in Homs. Er hofft, dass sich die Familie bald wieder zusammenfindet. Während ihrer gefährlichen Reise durch den Balkan haben A. und seine Mitreisenden sich öfters gefragt, warum es keinen legalen Weg für sie gibt: "Warum führen die europäischen Länder keine legalen Reisemöglichkeiten ein, anstatt uns in die Arme der Schmuggler zu treiben. Wir hoffen, dass die Regierungen von Griechenland, Mazedonien, Serbien und Ungarn sich dazu verständigen, den Prozess der Umsiedlung in westeuropäischen Ländern zu erleichtern, insbesondere nach Deutschland wo viele von uns ihre Freunde und Familien haben, anstatt bewaffnete Kontrollen durchzuführen und Barrieren zu bauen wie Zäune. Wir hoffen, dass unsere Worte die Ohren der EU-Regierungen

erreichen. Wir sind auf der Suche nach Frieden für die Zukunft unserer Kinder." Im Ort Idomeni in Nordgriechenland versuchen täglich hunderte Asylsuchende die griechisch-mazedonische Grenze zu übergueren, um über Serbien und Ungarn nach Zentraleuropa zu gelangen. Die Lage im Grenzgebiet ist seit Monaten dramatisch. Viele verstecken sich im Wald bis sie eine Gelegenheit finden, die Grenze zu überqueren. Es fehlt an Wasser, Essen, Sanitäranlagen. Solidaritätsgruppen und Hilfsorganisationen wie Ärzte ohne Grenzen versuchen die Flüchtlinge mit dem Nötigsten zu versorgen, während mazedonische Beamte den Eintritt in das Balkanland abzuwehren suchen – auch mit Waffen und Gewalt. Laut Medienberichten wurden mehr als 2.000 Schutzsuchend gegen Ende Juni / Anfang Juli nach Griechenland abgeschoben. Die Kontrollen an dieser Grenze sollen sich intensiviert haben, nachdem Ungarn den Bau eines Grenzzauns zum Nachbarland Serbien angekündigt hatte. Die Organisation Ärzte ohne Grenzen spricht von einem "Fluss von Menschen" der von den griechischen Insel über Idomeni strömt. Menschen, die versuchen nach Deutschland oder in andere nordeuropäische Länder zu gelangen und der humanitären Krise in Griechenland zu entkommen. Auf dem sechs-Monate gültigen offiziellen Papier, das syrische Flüchtlinge nach ihrer Festnahme auf den Inseln bekommen, wird ihnen unter anderem der Aufenthalt in Grenzregionen wie Idomeni verboten. Die griechische Polizei führte Ende Juni eine Razzia im Grenzort durch, um die Schutzsuchenden zu verdrängen. Laut griechischen Medienberichten wurden dabei 100 Personen - die meisten von ihnen aus Syrien - ins Dorf Evzonoi gebracht und in ein Lager ohne Licht und Toiletten eingesperrt. Die Polizei dementierte dies gegenüber der Zeitung Efimerida ton Syntakton in einen Telefongespräch. Nach Informationen der Zeitung wurden die Schutzsuchenden ein paar Stunden nach dem Anruf freigelassen.

Quellen:

 $\frac{\text{http://www.nytimes.com/2015/07/19/world/europe/route-of-migrants-into-europe-shifts-toward-balkans.html?_r=2}{\text{http://www.nytimes.com/2015/07/19/world/europe/route-of-migrants-into-europe-shifts-toward-balkans.html?_r=2}{\text{http://www.nytimes.com/2015/07/19/world/europe/route-of-migrants-into-europe-shifts-toward-balkans.html?_r=2}{\text{http://www.nytimes.com/2015/07/19/world/europe/route-of-migrants-into-europe-shifts-toward-balkans.html?_r=2}{\text{http://www.nytimes.com/2015/07/19/world/europe/route-of-migrants-into-europe-shifts-toward-balkans.html?_r=2}{\text{http://www.nytimes.com/2015/07/19/world/europe/route-of-migrants-into-europe-shifts-toward-balkans.html?_r=2}{\text{http://www.nytimes.com/2015/07/19/world/europe/route-of-migrants-into-europe-shifts-toward-balkans.html?_r=2}{\text{http://www.nytimes.com/2015/07/19/world/europe/route-of-migrants-into-europe-shifts-toward-balkans.html?_r=2}{\text{http://www.nytimes.com/2015/07/19/world/europe-shifts-toward-balkans.html?_r=2}{\text{http://www.nytimes.com/2015/07/19/world/europe-shifts-toward-balkans.html?_r=2}{\text{http://www.nytimes.com/2015/07/19/world/europe-shifts-toward-balkans.html}}$

http://www.kathimerini.gr/822228/article/epikairothta/ellada/ta-metra-twn-valkanikwn-xwrwn

http://alterthess.gr/content/eidomeni-i-non-exit-tis-eyropis

http://www.efsyn.gr/arthro/eidomeni-i-diatagi-gia-tis-epiheiriseis-skoypa

http://alterthess.gr/content/eidomeni-i-non-exit-tis-eyropis

http://www.doctorswithoutborders.org/article/greece-migrants-and-refugees-blocked-precarious-conditions

http://www.efsyn.gr/arthro/entasi-sta-synora-elladas-pgdm

https://left.gr/news/epiheiriseis-skoypa-stin-

eidomeni#sthash.XM6wIVKC.gbpl&st_refDomain=www.facebook.com&st_refQuery=/

http://left.gr/news/odoiporiko-sta-synora-me-tin-pgdm-poreies-thanatoy-stin-ellada-tis-

<u>krisis#sthash.PbLkqbqt.gbpl&st_refDomain=www.facebook.com&st_refQuery=/</u>

AMYGDALEZA/ELLININKON/ATHEN: Flüchtlingshaftlager nicht geschlossen

Am 15. Juli 2015 kam es im Haftzentrum Amygdaleza erneut zu einem Protest inhaftierter Flüchtlinge und Migranten. Der Ankündigung der Regierung, das von der Vorregierung als Vorzeigemodell beworbene Abschiebelager 100 Tage nach Regierungsantritt zu schließen, wurde bisher nicht nachgekommen. Etwa 564 Menschen sind dort aktuell inhaftiert. Darunter befinden sich fünf Minderjährige.

Aufgrund einer Finanzierungslücke gibt es momentan kaum ärztliche Versorgung, Sozialarbeiter, Psychologen und Übersetzer gibt es nicht. Wie das "ständige Spezialkomitee der Strafjustiz und anderer geschlossener Haftanstalten" feststellte, mangelt es an Hygieneartikeln, die Menschen leiden unter äußerst schlechten Lebensbedingungen.

Auch im Haftlager für Migranten und Schutzsuchende Ellinikon in Athen, wo mittlerweile nur noch Frauen inhaftiert sind, seien die Zustände immer unerträglicher, so eine Solidaritätsgruppe für Gefangene im Süden der Hauptstadt. Das Essen sei ungenießbar, die medizinische Versorgung nicht gesichert, Zugang zu Toiletten hänge ab von der Willkür der Wärter, auch der Zugang zu den eigenen Besitzgegenständen und Hygieneartikeln sei nur mit Erlaubnis der Wärter gestattet. Keine der Frauen wisse, wie lange sie in Haft bleiben muss. Auch Frauen, die im Asylverfahren sind und eine feste Unterkunft vorweisen können würden nicht freigelassen. Mittlerweile werden immer mehr Haftbeschlüsse von einjähriger Dauer ausgestellt mit der Möglichkeit der Verlängerung um weitere sechs Monate.

In einem Aufruf zur Demonstration der offenen Initiative gegen Flüchtlingshaftlager am 14. Juni 2015 heißt es: "100 Tage Syriza Regierung: Nicht nur wurde keines der Flüchtlingshaftlager geschlossen, nicht nur haben sich die Haftbedingungen in diesen Höllen nicht verbessert, sondern die Polizeirazzien setzen sich fort wenn auch unter anderem Namen, die Haftlager füllen sich wieder (sogar mit Menschen, die schon einmal 18 Monate in Haft waren, weil sie keine gültigen Dokumente vorweisen konnten). Die Zellen von Petrou Ralli und anderen Polizeiwachen kochen, der Mangel an Grundversorgung für Menschen, die ohne eine Straftat zu begehen und ohne Gerichtsverhandlung inhaftiert wurden, treibt die verzweifelten Flüchtlinge und Migrantlnnen zur Resignation oder gar in den Selbstmord."

Quellen:

http://www.efsyn.gr/arthro/egkataleipsi-sto-kentro-kratisis-tis-amygdalezas http://www.efsyn.gr/arthro/oi-kratoymenoi-diamartyrontai-i-astynomia-syllamvanei https://athens.indymedia.org/post/1545657/ https://nodetention.wordpress.com

Dieser RSPA-Newsletter wurde von den Projektmitarbeiterinnen Salinia Stroux und Chrissi Wilkens erstellt.